

**Zeitschrift:** Tec21  
**Herausgeber:** Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
**Band:** 141 (2015)  
**Heft:** 35: Handel im Wandel  
  
**Rubrik:** Hunger im Hangar

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

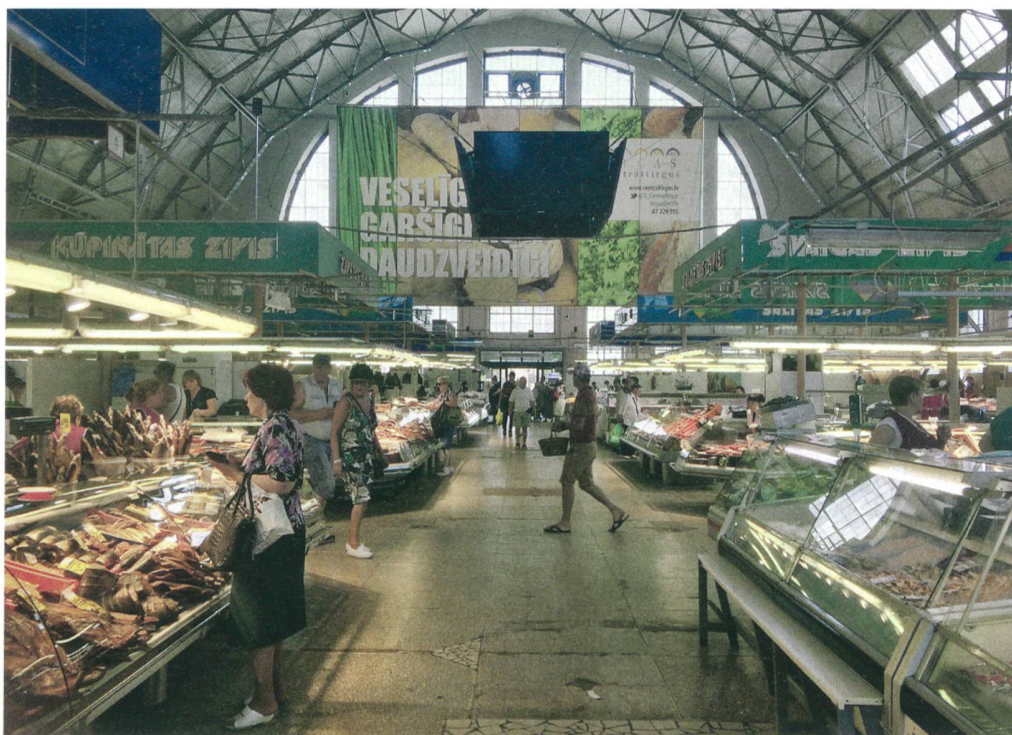
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Hunger im Hangar

Text: Anna-Lena Walther



N eunaugen, Moosbeeren, Kvass, Schweineschnauzen, Birkensaft, Kümmelkäse und Hanfbutter. Berge von Erdbeeren und riesige Karpfenhälften. Und Dill. Dill in solchen Mengen, dass dafür wohl ganze Felder abgeerntet werden mussten. Der Zentralmarkt in Riga bringt die gemeine Touristin spielend an die Grenzen der Reizüberflutung.

Allein schon die schiere Grösse ist beeindruckend: Fünf Hallen und eine Aussenfläche bieten auf gut 57 000 m<sup>2</sup> Platz für über 3000 Marktstände. Die Tonnendächer der Hallen waren einst Bestandteil zweier Luftschiffhangare im südlettischen Vainode – nach dem

Ersten Weltkrieg wurden sie zerlegt und dienen nun schon seit 1930 kulinarischen statt militärischen Zwecken. Damals galt der «Centrāl-tirgus» als der modernste und grösste Markt Europas.

Und so stehe ich da inmitten der ganzen fremden Spezialitäten, die im besten Fall auf Lettisch, im weniger guten auf Russisch und im schlimmsten Fall gar nicht ausgeschildert sind. Mir bleibt nur, auf etwas besonders Verlockendes in der Auslage zu zeigen, «das da, bitte» zu murmeln und zu hoffen, dass ich mich mit dem Geschmack meiner Entdeckung anfreunden kann. Notfalls gibt's auch saure Gurken. Die schmecken immer. •